№ 257. Freitag, den 2. November 1894.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. November, 4 Uhr 59 Minuten Nachmittags. Der Zar ist gestorben.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November.

— Der Kaiser empfing Mittwoch Vormittag das Präsidium der Generalsynode, welches dann auch von der Kaiserin in Audienz empfangen wurde. Am Donnerstag gedenkt sich der Kaiser zur Einweihungsfeier des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. nach Stettin zu begeben.

— Der Kronprinz von Schweden hat mit seinen beiden Söhnen Dienstag Abend nach 9 Uhr die Weiterreise nach Stockholm angetreten. Der Kaiser gab seinem Gaste das Geleit nach dem Bahnhofe und verabschiedete sich dort von demselben auf das Herzlichste.

— Der neue Statthalter im Elsaß, Fürst Hohenlohe-Langenburg, ist der Oheim der Kaiserin. Seine Schwester war mit dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vermählt und ist Wittwe seit dem 14. Januar 1880. Die Gattin des Fürsten Hohenlohe ist die zweite Tochter des 1859 verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, des Oheims des Großherzogs Friedrich. Die Familie ist lutherisch. Fürst Hohenlohe-Langenburg war von 1877—1878 zweiter Vizepräsident des Reichstags.

— Die Ernennung des Staatssekretärs v. Marschall zum preußischen Staatsminister kommt nach den Krisengerüchten der letzten Tage überraschend. Die Beförderung bedeutet offenbar, daß der ausschließlich persönliche Charakter der Entlassungen betont und allen Muthmaßungen vorgebeugt werden soll, die eine Rückwirkung der Ereignisse vom Freitag auf den sonstigen Gang der inneren Politik annehmen möchten. Hiernach werden wohl auch die anderweiten Gerüchte über Veränderungen im Staatsministerium vorsichtiger zu beurtheilen sein. Die Auszeichnung für Herrn v. Marschall darf daneben so verstanden werden, daß den auswärtigen Kabinetten die unveränderte Fortdauer der Politik bekundet werden soll, deren bewährter Mitarbeiter Herr von Marschall seit $4\frac{1}{2}$ Jahren ist.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht die Ernennung Mommsens, zum Vizekanzler und Ritter des Ordens pour le mérite.

— Der Direktor des „Reichsanzeigers", Dr. Klee, ist Mittwoch Mittag plötzlich gestorben.

— Der Kaiser hat beim Empfang des Präsidiums der Generalsynode der Generalsynode einen versöhnlichen Geist empfohlen. Sie möge nicht nach Parteirücksichten verhandeln; denn sie stehe auf anderer Grundlage als die politischen Körperschaften. Die neue Agende habe er gebilligt, doch solle kein Zwang ausgeübt werden. Die geäußerten Befürchtungen vor einem solchen seien unbegründet. Wer die neue Agende nicht annehmen wolle, könne bei der alten beharren. — Mit diesen Aeußerungen des Kaisers aber steht die Agendenvorlage in der Generalsynode theilweise nicht im Einklang. Denn die neue Agende soll danach sogleich verpflichtend werden in den Formularen für Ordination der Geistlichen und Trauungen, für die Einführung der Geistlichen und Aeltesten und für die Einweihung der Kirchen.

— Das Staatsministerium hat unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe und unter Theilnahme des Herrn v. Köller am Mittwoch Nachmittag eine Sitzung abgehalten.

— Die „Volksztg." theilt über die Eröffnung des Reichstages noch folgende Einzelheiten mit: Nachdem sich die Reichstagsboten aus dem Rittersaale des königlichen Schlosses nach dem Reichstagsgebäude begeben haben, erscheint dort der Kaiser mit der Kaiserin und Gefolge, um in der großen Wandelhalle die symbolische Schlußsteinlegung zu vollziehen. Diese wird in der Weise vor sich gehen, daß der bayerische Bundesbevollmächtigte Graf Lerchenfeld dem Kaiser die Kelle und der Reichstagspräsident v. Levetzow den Hammer überreicht, jeder mit einer kurzen Ansprache. Nach Vollziehung der üblichen Hammerschläge tritt der Kaiser einen Rundgang durch das ganze Gebäude an; jedoch wünscht der Monarch dabei kein großes Gefolge, sondern wird nur vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Präsidenten v. Levetzow begleitet sein. — Die erste Sitzung des Reichstages findet nicht im neuen Reichstagsgebäude statt. Präsident v. Levetzow wünscht sie noch im alten Saale abzuhalten.

— Die „Köln. Volksztg." theilt mit, daß der Satz von der „straffen Gesetzgebung in der Hand einer energischen Exekutive, mit Hilfe deren die staatsgefährliche sozialdemokratische Bewegung kurzer Hand unterdrückt werden könne", in Folge Einflüsterung des Grafen Eulenburg in die Adresse der ostpreußischen Mitglieder des Bundes der Landwirthe eingeschoben worden sei. Graf Eulenburg habe dem Vorsitzenden des Bundes, v. Plötz, zu verstehen gegeben, wenn man den Reichskanzler Grafen Caprivi beseitigen wolle, sei es doch richtiger, für eine Umsturzbewegung in's Zeug zu gehen.

— Im Bund der Landwirthe soll am 27. November, wie die „Post" erfährt, durch einen Ausschuß berathen werden, ob nicht auch der Vorstand des Gesammtbundes eine Audienz bei dem Kaiser nachsuchen soll. Der Vorstand fühlt also das Bedürfniß, auch noch generell um Verzeihung zu bitten, nachdem partiell der ostpreußische Vorstand in bekannter Weise um Verzeihung gebeten hat.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages hält am 22. November eine Sitzung ab; auf der Tagesordnung stehen die Fragen des unlauteren Wettbewerbs, die Unfallversicherungsnovelle, die Doppelbesteuerung von nichtpreußischen Einkommen in Folge der Kommunalabgabengesetze und Geschäftliches.

— Wie die „Kreuzztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird seitens der konservativen Partei geplant, in der nächsten Reichstagssession die bedeutsame Frage einer Reform des Zuckersteuergesetzes in Anregung zu bringen. Die Mindestforderung soll die sein, daß zur Kräftigerhaltung der heimischen Zuckerindustrie wenigstens die jetzt bestehenden Ausfuhrprämien beibehalten werden.

— Bei den Korpsbekleidungsämtern sollen, nach der „Post", künftig statt pensionirter aktive Offiziere angestellt werden mit den Gebührnissen eines Regimentskommandeurs. Außerdem sollen die Mitgliederstellen um je eine vermehrt werden. — Damit würde sich der Kreis der Stellen für pensionirte Offiziere innerhalb der Militärverwaltung wiederum vermindern. Die Anstellung von aktiven Offizieren bringt auch einen raschen Personenwechsel mit sich, der für solche Verwaltungsstellen nichts weniger als vortheilhaft ist.

— In einzelnen Regierungsbezirken wird darüber geklagt, daß die besseren Lehrerstellen vielfach mit jungen Theologen besetzt werden, trotzdem ordnungsmäßig vorgebildete Lehrkräfte vorhanden sind und vorläufig stellenlos bleiben. Kultusminister Dr. Bosse hat unterm 21. August v. J. verfügt, daß ungeprüfte Lehrkräfte von der Beschäftigung an den Volksschulen ausgeschlossen bleiben sollen und daß in den theologischen Prüfungen ein Ersatz für die pädagogischen Prüfungen nicht zu sehen sei. Der Minister hat diese Verfügung unterm 24. Oktober d. J. wiederholt. Der Ueberfluß an Theologen sollte auf keinen Fall dazu führen, die ordnungsmäßig vorgebildeten Lehrkräfte zu schädigen. Da den Betreffenden eine entsprechende pädagogische Bildung mangelt und sie auch nicht gewillt sind, länger als es der Zwang der Verhältnisse unbedingt erfordert, im Schuldienste zu bleiben, so wird die Schule dadurch gleichfalls benachtheiligt. Wenn die Regierungen aber trotzdem den angehenden Geistlichen das Schulamt vorläufig eröffnen wollen, so empfehlen wir, die jungen Herren ausschließlich auf Dorfstellen mit 540 und 600 Mark zu schicken. Sie werden dann später auf einer guten Pfarre für die Unzulänglichkeit derartiger Lehrergehälter ein besseres Verständniß haben als heute.

— Wie die „Allg. Fleischer-Ztg." erfährt, steht nach dem Verbot der Einfuhr lebenden Rindviehes aus Amerika auch das Verbot

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

25.) (Fortsetzung.)

„Deutlich genug," meinte der Baron kopfschüttelnd, „daß ich aber damit nichts zu schaffen habe, konnten Sie sich doch an den fünf Fingern abzählen. Die Furcht macht also auch die klügsten Menschen dumm," fuhr er grob fort, „solch' ein Esel werde ich doch nicht sein, um meinen eigenen Namen mit in die Patsche zu bringen. Hollah Wardenberg, stieren Sie nicht so nachdenklich in's Weite; es wird Einem ganz angst und bange dabei, wahrhaftig, man könnte sich vor Ihnen fürchten. Werden Sie der angenehmen Einladung Folge leisten?"

Harald schenkte sich schnell ein Glas schweren Portwein ein, das er in einem Zuge leerte; dann warf er sich neben Kreuchwitz auf's Sopha, und sein bleiches, zuckendes Antlitz dicht an das Ohr des Barons legend, flüsterte er ihm zu: „Ehe ich mich dem Kerl und seinen Forderungen füge, lasse ich lieber das ganze verdammte Nest in Flammen aufgehen, dann sollen sie uns einmal unser sogenanntes Verbrechen beweisen. Kreuchwitz," er gab sich die größte Mühe, einen freundlichen, gemüthlichen Ton anzuschlagen, „es thut mir leid, daß ich Ihnen Unrecht gethan, na, Sie haben auch nicht immer korrekt gegen mich gehandelt, — gleiche Narren, gleiche Kappen, also denken wir nicht mehr daran. Es handelt sich jetzt um Wichtigeres. Ihre Frau," seine Stimme ging in den leisesten Flüsterton über, „sagten Sie mir, wäre einmal in Friedenshalde gewesen; sie kennt also dort die Verhältnisse, wie sie Gelegenheit gefunden haben muß, Bekanntschaft mit den Insassen der Kolonie zu machen. Wie Sie mir andeuteten, verdankt sie es Ihnen, daß sie wieder in der Gesellschaft leben kann. Wie wäre es, wenn wir sie dazu benutzten, um die Explosion, die uns vernichten soll, von uns abzuwenden? Ich weiß, daß Ihre Frau ein willenloses Werkzeug in Ihren Händen ist, denn wer einmal in Friedenshalde war, kann sehr leicht, in Folge einer kleinen Unvorsichtigkeit, wieder dahin zurückgebracht werden; drohen Sie ihr damit, wenn sie sich unserm Plane feindlich gegenüberstellen sollte, versichern Sie ihr dagegen die größten Erfolge, die einer schönen Künstlerin begehrenswerth erscheinen, wenn sie mir kurze Zeit ihren Beistand und ihre Hand leiht. Bedenken Sie, was für mich und für Sie auf dem Spiele steht, und dann sagen Sie mir Ihre Meinung."

Kreuchwitz blickte mit sichtbarer Bewunderung zu Wardenberg auf. Dieses bodenlose Raffinement, diese Schlechtigkeit imponirte selbst ihm.

Er bedurfte einer gewissen Zeit, ehe er den verbrecherischen Plan Haralds ganz zu fassen vermochte.

Endlich hob er den zu Boden gesenkten Kopf empor, die blaßblauen Augen bohrten sich förmlich in das Antlitz seines Gegenübers, als er ebenso leise wie Harald gesprochen, die Frage an ihn stellte: „Soll — meine — Gemahlin in dem Schauerstücke als Brandstifterin oder als Mörderin figuriren? So war doch Ihre Meinung, nicht? Nun, dann habe ich Sie mißverstanden," lachte er grell auf, als Harald heftig mit dem Kopfe schüttelnd, die Frage verneinte. „Erklären Sie sich also deutlicher, Freund Wardenberg, ich bin etwas schwer von Begriffen. — Gabriele ist weder zu einem Ihrer Werkzeuge zu gebrauchen, noch würde ich sie dazu benutzen wollen. Wozu auch," fuhr er nachlässig fort, „die ganze Angelegenheit berührt mich ja wenig; Sie haben die That zur Ausführung gebracht, bei der ich Ihnen, als Freund und zukünftiger Verwandter, der ich ja werden sollte, Beihilfe geleistet, in der Voraussetzung, daß Sie mir in Betreff jenes Mannes die Wahrheit gesagt —"

„Schurke, nichtswürdiger Lügner," klang es drohend in Kreuchwitz's Ohr und die weißen, schlanken Hände Haralds, mit den spitz und scharf geschnittenen Nägeln legten sich so fest, wie zwei eiserne Schlingen um seinen Nacken. „Du warst der Erfinder der niederträchtigen Handlung; Du warst es, der mir den ersten Fingerzeig gab, die niedrigen Dienste eines Spions leistete, und jetzt," Harald knirschte förmlich vor Wuth, „jetzt wo die Vergeltung naht, da willst Du den Unschuldigen, den Unwissenden spielen? Noch ein solches Wort und mit meinen Händen erdrossele ich Dich, damit Dir die letzte Lüge erspart wird."

Kreuchwitz mußte seine ganze Kraft aufbieten, um sich aus den Händen Haralds zu befreien. Bleich, mit einem vor Angst verzerrten Gesicht, stand Kreuchwitz Harald gegenüber; mit einem bösen Lächeln flüsterte er ihm zu: „Ich reise statt Ihrer nach Friedenshalde, um die heut noch unbezahlt gebliebene Schuld an Sie abzutragen. Die glänzende Rolle, welche Graf Harald von Wardenberg und seine schöne tugendhafte Gemahlin," höhnte er, „hier am herzoglichen Hofe übernommen, wird bald ausgespielt sein. Bon soir, chèr Comte", sagte er laut, da im Nebenzimmer Stimmen hörbar wurden, „ich danke Ihnen für den angenehmen Abend; auf Wiedersehen."

Noch ehe Wardenberg eine Antwort gefunden, hatte der Baron das Zimmer verlassen. Gleich darauf traten ein paar Herren der Aristokratie ein, welche den Grafen ehrfurchtsvoll begrüßten, als er mit einem „Gute Nacht, meine Herren," so rasch an ihnen vorübereilte, daß sie seine furchtbare Aufregung nicht bemerken konnten.

Seine Equipage erwartete ihn nicht, da er sie für später bestellt hatte; die kühle, erfrischende Nachtluft in tiefen Zügen einathmend, eilte er ziel- und planlos durch die öden Straßen der herzoglichen Residenz, ehe er, Mitternacht war längst vorüber, sein Palais aufsuchte.

Als er die teppich- und blumengeschmückten Marmorstufen, die zu seinen Gemächern führten, hinaufschritt, klangen leise, aufgeregte Stimmen an sein Ohr. Kaum hatte er sein Zimmer erreicht, da überschritt seine Gemahlin die Schwelle desselben.

Sie war todtenbleich; ein ganz fremder, qualvoller Ausdruck lag in ihrem Gesichte; die schlanke, graziöse Gestalt in dem weißen, schleppenden Nachtkleide bebte, ein fieberhafter Glanz strahlte aus den nachtschwarzen Augen, die sich mit sichtbarer Angst auf die Gestalt Haralds hefteten, indem der bleiche Mund die Worte: „Bodo stirbt, Harald — Bodo stirbt" stammelte.

Ohne eine Antwort ihres Gemahls abzuwarten, schwebte sie wieder, lautlos wie ein Geist hinaus.

Harald starrte ihr einen Augenblick fassungslos, wie erstarrt nach; dann griff er sich an die Stirn, hinter der die furchtbarsten Gedanken auf- und niederjagten; eine Sekunde schwankte die hohe Gestalt, dann aber raffte er sich auf, und aus dem Zimmer eilend, flüsterte er: „Es geht zu Ende. Bodo — stirbt! Vielleicht ist es gut, daß der Name der Vernichtung anheimfällt."

14.

Der Todesengel, der seine gewaltigen Schwingen über die zarte Knabengestalt aus-

der Einführung von Corned Beef in naher Aussicht.

— Das Resultat der Reichstagsersatzwahl im zweiten anhaltischen Wahlkreise Bernburg-Köthen ist Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Professor Dr. Friedberg und dem Sozialdemokraten Schulze.

— Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht heute einen Erlaß des Grafen Caprivi an den Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan, welcher besagt: Nachdem Majestät mich auf Antrag von der Stellung des Reichskanzlers allergnädigst entbunden hat, ist es mir ein Bedürfniß, Euer Exzellenz meinen herzlichen Dank auszusprechen für die treue Mitarbeiterschaft, wodurch sie mich während meiner Amtsführung unterstützt haben. Ich knüpfe hieran die Bitte, auch den Beamten ihres Ressorts den Ausdruck meines Dankes zu übermitteln für die Hilfe, die mir durch ihre Hingebung an die Aufgaben des Dienstes jederzeit zu Theil geworden ist.

— Zur Umgestaltung der Eisenbahnverwaltung wird der „Köln. Ztg." von fachmännischer Seite geschrieben: Man sieht derselben nicht ohne Bangen entgegen. Das Publikum verlangt mit vollem Recht rasche Erledigung bei allen seinen geschäftlichen Beziehungen zur Eisenbahnverwaltung. Wie ist eine solche zu erwarten, wenn allein bei den höheren bautechnischen Beamten, die bekanntlich jetzt schon stark mit Geschäften belastet sind, die Stellen im Etat für 1895/96 soweit verringert werden, daß von der Gesammtlänge von 27 489 Kilom. Eisenbahn je 70 Kilom. (den Neubau eingerechnet von 28 505 Kilom. je 73 Kilom.) auf einen etatsmäßigen Beamten entfallen. Bei Beginn der preußischen Staatseisenbahnverwaltung im Jahre 1850 kamen auf einen solchen Beamten 18 Kilom., in den folgenden 25 Jahren durchschnittlich 33 Kilom. und in den ganzen 45 Jahren von 1850 bis jetzt durchschnittlich 38 Kilom., es wird also gegenüber diesem langjährigen Durchschnitt eine Mehrleistung fast bis zum Doppelten verlangt, die trotz aller beabsichtigten Vereinfachung unmöglich erreicht werden kann. Wenn die 75 Betriebsämter auch ausfallen, so treten die Berichterstattungen der 403 Inspektionen an die 20 Direktionen dafür ein, ganz abgesehen von dem unvermeidlichen Schriftwechsel der Inspektionen untereinander.

— In Bayern ist es zu einem durchaus lokalen Charakter tragenden Exzeß von Bauern gekommen, der durch Einschreiten von Militär unterdrückt werden mußte.

Seit Kurzem herrschte in der Gemeinde Fuchsmühl, welche einen Prozeß gegen den Freiherrn von Zoller wegen ihrer Waldrechte angestrengt, jedoch verloren hatte, weitgehende Erregung, die dahin ausartete, daß 200 mit Aexten und Sägen bewaffnete Leute in die Waldungen des Herrn v. Zoller eindrangen, dieselben verwüsteten und viel Holz wegschleppten. Da die Gendarmerie zur Unterdrückung des Exzesses nicht ausreichte, wurde telegraphisch Militär requirirt, welches am Dienstag Vormittag, 50 Mann stark, im Fuchsmühler Walde eintraf und die den Wald verwüstenden Bauern vertrieb. Zwei der letzteren sind in Folge erhaltener Bajonnetwunden gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erklärung Franz Kossuths, daß er die Loyalität gegenüber der Krone bewahren und die politischen Theorien seines Vaters nicht befolgen wolle, sondern die bestehenden Rechtszustände als Grundlage anerkennen werde, wird vielfach die Bedeutung beigemessen, Franz Kossuth werde auf die künftige Haltung der äußeren Linken umgestaltend und reformirend einwirken.

Die Sprachenfrage in Istrien hat noch keinen befriedigenden Abschluß gefunden. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz versicherte am Dienstag den italienischen Abgeordneten Istriens abermals, es liege der Regierung fern, die Interessen der Italiener irgendwie anzutasten. Er forderte die Abgeordneten auf, darauf hinzuwirken, daß in Istrien Ruhe eintrete. Die Antwort ließ die italienischen Abgeordneten unbefriedigt. Sie beschlossen, die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen und darauf zu bestehen, daß die Regierung befriedigende Erklärungen abgebe. Sollte sie dies aber ablehnen, so würde der Coroniniklub, der zehn Mitglieder zählt, aus der Koalition austreten. Triester Meldungen zufolge dauern in Istrien die Kundgebungen gegen die zweisprachigen Gerichtsschilder fort, doch kamen keine weiteren Ausschreitungen vor.

Rußland.

Die Verschlimmerung in dem Befinden des Zaren, welche durch Hinzutreten einer Lungenentzündung zu dem Nierenleiden verursacht wurde, hat im Laufe des Dienstags weiter zugenommen, so daß man wiederum stündlich auf die Nachricht vom Tode des Kaisers von Rußland gefaßt sein kann. Das am Dienstag Abend 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet sehr ernst:

„Im Laufe des Tages dauerte der blutige Auswurf fort, der Patient fröstelte, die Temperatur war 37,8. Der Puls ist schwach, 90 Schläge in der Minute, die Athmung ist erschwert, der Appetit sehr schwach, die Schwäche hat zugenommen, das Oedem hat sich bedeutend vermehrt."

Ein klein wenig günstiger lautet folgendes, am Mittwoch Vormittag ausgegebenes Bulletin:

Der Kaiser schlief Nachts einige Stunden; die Blutungen haben etwas nachgelassen; im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

Ein längerer Artikel des Petersburger „Regierungsboten" schildert die bekannte Entwickelung der Krankheit des Zaren seit dem Aufenthalt in Spala und resumirt den gegenwärtigen Zustand des Kranken, wie folgt: Einerseits berechtigen das Vorhandensein des Schlafes und des Appetites sowie die Verstärkung des Pulses und die hoffnungsvolle Gemüthsstimmung des Kaisers zu Hoffnungen, andererseits beunruhigt das anhaltende Oedem der Füße, welches die freie Bewegung erschwert, die Aerzte. Alle leben im Wechsel zwischen Furcht und Hoffnung. Der Kaiser vernachlässigt trotz seiner Krankheit die Regierungsgeschäfte nicht; auf Andringen der Aerzte werden die laufenden Angelegenheiten und die eine Prüfung erfordernden Vorträge dem Thronfolger übergeben. Der Kaiser entscheidet über die wichtigsten derselben und unterzeichnet die Akte.

Die letzten Bulletins aus Livadia riefen in Petersburg tiefste Bewegung hervor. Die Polizeibeamten, welche auf den Hauptstraßen gedruckte Vervielfältigungen der Bulletins gratis vertheilen, werden von den Volksmassen bestürmt, ebenso sind vor der Redaktion des „Regierungsboten", wo die Ausgabe der Bulletins stattfindet, große Menschenmassen versammelt. Die Theater sind fast leer, Militärs besuchen dieselben überhaupt nicht. — Die Theilnahme des Auslandes an dem tragischen Geschick des russischen Kaiserhauses findet warme Anerkennung.

Einige Blätter melden gerüchtweise, es stehe in kürzester Frist eine neue Emission von Kreditbilleten im Betrage von 50 Millionen Rubel bevor, gegen Hinterlegung derselben Summe in Gold. Mangel an Umlaufsmitteln in den Banken werde in finanziellen Kreisen als Anlaß für diese neue Emission genannt.

Italien.

Ein Bombenattentat wird aus Mailand gemeldet. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr explodirten vor zwei Gebäuden in denen Polizei-Abtheilungen untergebracht sind, zwei Bomben. Die beiden Gebäude und das Kommunalschulgebäude wurden beschädigt. Menschen sind nicht verletzt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien.

In der englischen Oberhausfrage ist auf die Drohung Lord Roseberys mit einem Volksreferendum gegen die Pairskammer rasch eine konservative Gegenkundgebung erfolgt. Lord Salisbury erklärte am Dienstag in einer Rede zu Edinburg als Antwort auf die Erklärungen Roseberys, betreffend die Abschaffung des Oberhauses, Rosebery hätte in keiner Weise das Recht, an ein Referendum zu appelliren. Die Resolution Roseberys würde ohne Zweifel gegen den Willen der Mehrheit Englands und Schottlands von dem Unterhause angenommen werden, dieselbe würde aber kein moralisches Gewicht haben, weil alle Resolutionen, welche auf eine Aenderung des Oberhauses hinausliefen, niemals vom Oberhause genehmigt werden würden. Unzweifelhaft stände der Nation das Recht zu, alle großen politischen Fragen zu entscheiden, Lord Salisbury glaubt aber nicht, das die Nation das Oberhaus stürzen würde, um Irland Homerule zu geben.

Das Fiasko des schottischen Bergarbeiterstrikes ist einer zerschmetternden Niederlage der von ihren Führern mißleiteten Arbeiter gleich zu achten. Wie aus dem jetzt bekannt werdenden Facit der Strikerechnung erhellt, waren während 17 Wochen 70 000 Bergleute unthätig; sie verloren in dieser Zeit an Arbeitslöhnen 1 290 000 Pfund Sterling; aus dem Fonds des Gewerkverbandes Englands und Schottlands wurden noch weitere 100 000 Pfund Sterling verausgabt. Der Verlust, der den Grubenbesitzern und dem Lande überhaupt durch Stockung der Industrie erwachsen ist, läßt sich nicht berechnen.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz setzen die Japaner ihren Siegeszug in die Mandschurei fort. Nach dem Siege bei Kulientscheng eroberten die Japaner Antung, wo sie 20 Kanonen und eine Menge Gewehre und Munition vorfanden. — Eine japanische Abtheilung hatte Tatungkao eingenommen. — Auf die Nachricht, daß die chinesischen Schiffe Wei-hai-wei verlassen haben, machte sich das japanische Geschwader zur Verfolgung auf. — Das chinesische Kriegsministerium macht die verzweifeltsten Anstrengungen, neue Truppen zur Vertheidigung der Hauptstadt heranzuziehen. Der Vizekönig von Nanking, der schon 20 000 huanische Truppen ins Feld gestellt hat, hat den Befehl erhalten, weitere Bataillone von Shingbang nach Tientsin zu schaffen. Der Vizekönig sammelte daraufhin mehrere Bataillone. Als aber der Vormarsch beginnen sollte, weigerten sich die Soldaten, zu marschiren. Sie sagten ihren Offizieren, daß sie seit Monaten keine Löhnung empfangen hätten und sie nicht eher einen Schritt weitermarschiren würden, bis sie den rückständigen Sold erhalten hätten.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 31. Oktober. Gestern Abend brannte am jenseitigen Ufer ein mit Faschinen beladener Kahn total nieder, erst heute früh stürzte der Mast um. Die Faschinen sollten zum Buhnenbau verwendet werden. — Bei der am Sonntage hier stattfindenden Kirchenwahl betheiligte sich auch ein sehr eifriger Kirchengänger aus einem nahen Dorf. Die Wahl fand bekanntlich, da die Kirche umgebaut wird, in der Schule statt. Als unser Wahlmann nun sein Wahlrecht ausgeübt hatte und an der Kirche vorbei nach Hause gehen wollte, sah er den Neubau und rief ganz verwundert: „Kick, ons Kerch ward uch obbut." (Sieh, unsere Kirche wird auch umgebaut.)

× **Gollub**, 31. Oktober. Welchen lähmenden Einfluß die Grenzsperre auf alle Zweige unseres Verkehrs geübt hat, ersieht man auch aus dem Handel mit Gänsen; während sonst jährlich bis 100000 Stück hier durchgetrieben wurden, sind bis zur Grenzsperre Anfang August nur 51650 Stück und von da ab nur noch 10000 mit besonderer Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten durchgeführt.

Briesen, 30. Oktober. Unsere Stadt hat Aussicht, direkte Bahnverbindung mit dem Bahnhof Briesen zu erhalten, wenn die Rentabilität festgestellt werden kann. Zur Vorberathung und Besichtigung des Terrains traten Mitglieder des Kreisausschusses und Beamte des Betriebsamts Thorn am Sonnabend hier zusammen.

Pelplin, 30. Oktober. Von den hiesigen Lehrern sind den Herren Westphal und Makowski für erfolgreichen Unterricht im Deutschen seitens der Königlichen Regierung je 60 M. Prämie zuerkannt worden. Es ist nur bedauerlich, daß von diesem erfolgreichen Unterricht im Deutschen außerhalb der Schulstube so wenig zu merken ist, denn es gehört zu den größten Seltenheiten, hier auf der Straße Kinder Deutsch sprechen zu hören. Ja selbst während der Unterrichtspausen hört man die Kinder mit Ausnahme derjenigen deutscher Eltern nur polnisch sprechen. Man ersieht hieraus, daß der Einfluß der Schule selbst bei dem besten Willen der Lehrer in dieser Beziehung dem des Hauses nicht gewachsen ist.

Braunsberg, 30. Oktober. Vorgestern früh hatte sich die Wittwe Thude aus ihrer Wohnung in Katzendorf entfernt und ihre sechs Jahre alte Tochter nach Verschließung der Stubenthür noch schlafend zurückgelassen. Die Mitbewohner des Hauses bemerkten etwa um 8 Uhr Brandgeruch und Rauch im Hause. Sie schlugen die Thür ein und fanden die Thudesche Wohnstube in Flammen und voll Rauch. Alsbald erschien auch die Frau Thude und rief in großer Angst: „Mein Kind muß in der Stube sein." Als man eine nähere Untersuchung des Zimmers vornehmen konnte, fand man das Kind leblos neben seinem Bette am Boden liegend. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Das Kind war durch den starken Rauch erstickt. Das Feuer konnte gelöscht werden. Auf einem Tische neben dem Bette fanden sich eine ganze Anzahl Streichhölzer. Jedenfalls hat das Kind damit gespielt, sie angezündet und es ist dabei das Stroh im Bette in Brand gerathen und auf diese Weise das Unglück herbeigeführt worden.

Garnsee, 30. Oktober. Ein recht „wohlhabender" Ortsarmer ist der hiesige Böttcher Kaftan. K. hat seit mehreren Jahren die Unterstützung verschiedener Ortsarmenverbände in Anspruch genommen und dem hiesigen Ortsarmenverband recht erhebliche Kosten verursacht. Er ist von Zeit zu Zeit hierher zurückgekehrt, um seinen Unterstützungswohnsitz nicht zu verlieren. Die dem Ortsarmenverband Pr. Stargard zu erstattenden Kur- und Pflegekosten betrugen nicht weniger als 912 Mk. 65 Pf. — für eine kleine Gemeinde wie Garnsee recht erheblich. Die hiesige Armenkommission hat daher beschlossen, den „armen" Kaftan unter allen Umständen und zwar sobald wie möglich in unmittelbare Pflege zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurde Kaftan vor einigen Tagen von Pr. Stargard zwangsweise hierher zurückgeführt. Nach seiner Ankunft stellte sich heraus, daß er sich im Besitze von vier Sparkassenbüchern im Werthe von 2549 Mark 95 Pf. und von 2 Schuldscheinen über 140 Mark war, die er anderen Personen bei seiner Ankunft zur Aufbewahrung übergeben hatte. Diese Sparkassenbücher und Schuldscheine sind nun in die Hände des Bürgermeisters gelangt, und die Stadtgemeinde findet dadurch vollauf Deckung.

Tolkemit, 30. Oktober. Der Bischof von Ermland Herr Dr. Thiel hat an die katholische Gemeinde in Tolkemit eine Verfügung erlassen, in welcher die Pfarreingesessenen dringend ermahnt werden, den Anordnungen der Staatsbehörde zur Bekämpfung der Cholera unbedingt Gehorsam zu leisten und sich nicht schwere Schuld und Verantwortlichkeit aufzuladen. Die Verfügung des Herrn Bischofs kommt zu rechter Zeit und man giebt sich der Hoffnung hin, daß sie nicht ohne Erfolg bleiben wird. Die niedere Tolkemiter Bevölkerung betrachtet das Herrschen der Cholera in Tolkemit als ein göttliches Strafgericht, dem freier Lauf gelassen und nicht durch menschliche Maßregeln entgegengetreten werden dürfe. Alle Vorstellungen des Herrn Propst Preuschoff, der die Leute zur Vernunft bringen wollte, blieben ohne Wirkung, ja der Herr Propst gerieth bei den Leuten in den Verdacht, ein „Lutherischer" zu sein und mit dem Bösen gemeinsame Sache zu machen. Daß bei solchen Zuständen die wohlgemeinten Anordnungen der Behörde einen geringen Erfolg hatten und dem weiteren Umsichgreifen der Cholera noch immer nicht Einhalt geboten werden konnte, sodaß Tolkemit heute schon 42 Choleratodesfälle und weit über 100 Choleraerkrankungen zu verzeichnen hat, ist leicht erklärlich. Vielleicht vermag der Erlaß des Herrn Bischofs, der am Sonntag in der Tolkemiter Kirche von der Kanzel bekannt gegeben wurde, hierin Wandel zu schaffen und die Leute den behördlichen Anordnungen zugänglicher zu machen.

Lokales.

Thorn, 1. November.

— [Aufhebung der Grenzsperre.] Die landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J., durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des diesseitigen Regierungsbezirks an anderen Stellen als auf dem Eisenbahnwege über Ottlotschin und auf dem Wasserwege über Schillno verboten wurde, ist vom Herrn Regierungspräsidenten gestern aufgehoben worden. Die Aufhebung der Sperre, welche wohl in Folge des Erlöschens der Cholera in den benachbarten russischen Gouvernements erfolgt ist, wird von allen Geschäftsleuten, besonders aber von denen in den Grenzorten Gollub und Leibitsch, welche durch die Sperre enormen Schaden erlitten haben, mit Freuden begrüßt werden.

— [Privattransitläger.] Auf eine Anfrage des Handelsministers haben sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung der gemischten Privattransitläger ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide 2c. dahin ausgesprochen, daß für den Fortbestand dieser Läger ein erhebliches und allgemeines Interesse nicht mehr bestehe, seitdem durch die Aufhebung des Identitätsnachweises der Getreideaustausch mit dem Auslande ein völlig freier geworden sei. Der Vortheil der genannten Läger bestehe nunmehr

---

gebreitet hatte, blieb ungerührt von dem Liebreiz des Kindes, ungerührt von dem halb wahnsinnigen Schmerze der Mutter, erbarmungslos an dem Lager Bodo's stehen, bis er mit seiner Sichel das junge Menschenleben abgemäht hatte.

Früher, als es möglich erschienen, waren die prophetischen Worte Gabrielens von Kreuchwitz in Erfüllung gegangen.

Bodo war plötzlich schwer erkrankt. Seine Mutter war, kurz nachdem Gabriele sie verlassen hatte, zur Herzogin, die sie erwartete, gefahren, aber zum ersten Male fand sie dort nicht das volle Behagen, obgleich der Herzog sie mit sichtbarer Freude willkommen hieß und die Herzogin ihr freundliche Worte sagte. Es gelang ihr nicht, den Eindruck zu verwischen, den Gabrielens Worte auf sie gemacht hatten.

Die kleine zierliche Knabengestalt mit den lichtblonden Haaren und den schönen blauen Augen, die so flehend zu ihr aufgeschaut, schwebte inmitten des glänzenden Kreises vor ihr hin und her, und das schmerzliche Weinen ihres Kindes verfolgte sie bei jedem Bonmot des Herzogs, der gerade an diesem Abende voll Humor und guter Laune war.

Vergebens bemühte sie sich, den alten kameradschaftlichburschikosen Ton, den man an ihr gewöhnt war, anzuschlagen. Die Unterhaltung, die sich wie gewöhnlich um Sport und Jagd, Theater, Konzert und Bälle handelte, wohl auch einmal auf ein idealeres Gebiet hinübergeleitet wurde, der Herzogin zu Gefallen, interessirte sie nicht mehr; ihre Theilnahme für Gabrielens Geschick war zu lebhaft geworden, kurzum, ein ihr selbst unfaßbares, neues Empfinden hatte sich ihrer bemächtigt, und früher als sonst rüstete sie sich zur Heimfahrt.

Die Bonne des kleinen Grafen war ihr mit einem finsteren Blicke entgegengekommen, ein harter, frostiger Ausdruck lag auf dem hagern Antlitz des Mädchens, als es kurz meldete: „Bodo scheint ernstlich krank zu sein, wahrscheinlich war er es schon heute Nachmittag, als er, gegen jede Disziplin, in das Zimmer der Frau Gräfin stürzte. Ich habe zum Arzt geschickt und somit die erste Pflicht erfüllt. Ich werde diese Nacht bei Bodo wachen, morgen bitte ich, im Falle er die Nacht überlebt, um Beistand."

Es klang furchtbar kalt, was die Bonne sagte, aber der tiefe Ernst, der dabei aus ihren Zügen sprach, die vorwurfsvollen, fast drohenden Blicke, die sie bei den Worten auf die junge Gräfin heftete, die in eleganteſter Hoftoilette vor ihr stand, bewiesen, daß sie doch unter der Thatsache litt, und ihr das Kind, dem sie die Mutter ersetzen mußte, lieber war, als sie es der Gräfin, die ihr verhaßt, ja verächtlich erschien, eingestehen wollte.

Ihre Augen erweiterten sich aber förmlich, als sie die Veränderung wahrnahm, die mit der Gräfin vorging, während sie ihr die wuchtigen Worte ins Antlitz schleuderte.

Eine leichenhafte Blässe hatte sich über das Gesicht Elvira's gebreitet; die schwarzen Augen leuchteten unheimlich unter dem dunklen Gelock hervor, welches tief in die weiße, schmale Stirn fiel; ein namenloses Weh zuckte um den Mund, der leise flüsterte: „Bodo stirbt, — er stirbt?"

Dann war sie, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, heftig an dem Fräulein vorübergeschritten, dem Kinderzimmer zu, welches sie seit der Geburt Bodo's, also seit fast fünf Jahren, zu dieser Stunde zum ersten Male betrat.

Sie hatte, ehe ihr Gemahl heimkehrte, mit fieberhaft brennenden Wangen an der vergoldeten Bettstatt ihres einzigen Kindes gesessen, das sie erst lieben lernte, als es zu spät war; die thränenlosen, heißen Augen ruhten in verzehrender Angst an dem glühenden Antlitz des Knaben, dessen heißer Mund fast dieselben Worte sprach, die am Nachmittage ihren Zorn und ihren Unwillen erregt. Seine kleinen, bebenden Hände, die sich heiß und trocken anfühlten, hielt sie mit einem nie empfundenen, nie für möglich gehaltenen Schmerz fest in den ihren, um von Zeit zu Zeit ihre Lippen darauf zu drücken. Noch ehe der Arzt den furchtbaren Ausspruch gethan, daß das Kind wohl den nächsten Tag nicht überleben würde, fühlte Elvira, daß das Glück, welches sie erst als solches erkannte, als es ihr geraubt werden sollte, für ewig verloren sei.

(Fortsetzung folgt.)

in einem verhältnißmäßig geringen Zinssinne. — Die hiesige Handelskammer steht einem wesentlich anderen Standpunkte und in einer etwaigen Aufhebung der bestehenden Transitläger ohne amtlichen Mitverschluß Schädigung des hiesigen Getreidegeschäfts, ches auf den Bahn- und Wasserverkehr zugewiesen ist und bei dem sich daher sofortige Weiterverladung des Getreides immer durchführen läßt; auch wegen der zunehmenden Mischungen sei ein längeres gern des Getreides hier erforderlich.

— [Neuer Tarif.] Am 1. November zum Verbandsgütertarif zwischen den Stationen des Bezirks Bromberg und der Marienburg-Mlawker Bahn der Nachtrag 2 in Kraft. Derselbe enthält neben bereits früher veröffentlichten Tarifänderungen neue Frachtsätze Damerau (Kr. Culm), Illowo trans. und Mlawa, sowie ermäßigte Frachtsätze für Culmsee, Oszewo, Illowo trans. und Mlawa.

— [Keine Postkarte mehr!] Im britischen Postwesen ist eine wesentliche Verbesserung eingeführt worden. Die amtliche Postkarte ist nicht mehr absolut vonnöthen. Ein Zettel von der Größe einer Postkarte, beklebt mit einer Halfpenny-Marke, genügt, um die offene Botschaft durch die Post an den Adressaten zur Beförderung zu bringen.

— [Jagd.] Im Monat November dürfen geschossen werden: Elchwild, männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild, Dachse, Auer-, Birk-, Fasanen-Hähne und -Hennen, Enten, Rebhühner, Hasen, Haselwild, Wachteln, Trappen, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen Rehkälber.

— [Erben gesucht.] Am 16. Mai d. J. verstarb im englischen Hospital zu Valparaiso der 52 Jahre alte, in Preußisch-Lanke geborene Zimmermann Christian Vetterich. Da die Erben desselben bisher nicht ermittelt werden konnten, so ist der Nachlaß des Vetterich einstweilen bei dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten hinterlegt worden.

— [Allerheiligen und Allerseelen.] Die katholische Christenheit feiert namentlich den letzteren Tag den 2. November zum Andenken an die Verstorbenen in rührend frommer Weise; nach allen Friedhöfen wandern die Andächtigen und selbst der Aermste spendet einen Kranz und ein Lichtlein dem Andenken der verstorbenen Lieben. Obwohl die Protestanten an dem Todtensonntag (dem letzten Sonntag des November,) ein ähnliches Fest begehen, so nehmen dennoch namentlich in überwiegend katholischen Gegenden auch die Evangelischen an diesem frommen Gebrauch theil und zeigen so, daß wenn auch Glaubenssatzungen die Menschen von einander trennen, doch ein Gefühl sie alle beseelt, d. i. die Liebe und das treue Gedächtniß für die dahingeschiedenen Lieben.

— [Simon-Judä-Markt.] O alte Jahrmarktsherrlichkeit, wo bist du hingeschwunden! So muß ein altes Thorner Kind, das heute über den Jahrmarkt geht, wohl ausrufen; aber waren die Zeiten damals besser oder heut? Je nun, jedes Ding hat zwei Seiten; der Simon-Judä-Markt war stets der bedeutendste der Thorner Jahrmärkte, sobald der Herbst eingerückt war, freuten sich die Verkäufer und sparten die Käufer, um ihre Bedürfnisse hier einzukaufen; große und kleine Besitzer, ländliche Dienstboten und Arbeiter strömten in Schaaren herbei, um ihr Geld hier los zu werden; die Weinstuben waren überfüllt, die Schnapsläden natürlich nicht minder, jeder hatte Geld, Agrarier gab es damals nicht und niemand beneidete dem Kaufmann den Gewinn, den er während des Jahrmarktes einheimste. Colonialwaaren-, Eisen-, Schnittwaaren-, Pelzhändler machte reichliche Kasse und fröhliches Treiben herrschte in der ganzen Stadt. Auch Großhändler bezogen die Märkte. Die Hausbesitzer am Markt und in der Breitenstraße vermietheten ihre gute Stube an Posener und Breslauer Pelzhändler, Berliner Shawltuchfabrikanten und Schnittwaarenhändler, Posener Möbelfabrikanten 2c., selbst echte Tyroler im Nationalkostüm mit Gemslederhosen und Handschuhen handelnd, sah man umherziehen. Alles das ist vorüber. Auf der anderen Seite aber ist das Bedürfniß für die Märkte in Wahrheit verschwunden, denn der Thorner Gewerbfleiß schafft fast alles das selbst, was früher von Fremden hierher geschafft werden mußte. Die Moden wechseln schnell, die Eisenbahn macht die Pelze überflüssig, die Hausbesitzer vermiethen ihre Stube nicht mehr, denn Mama braucht sie selbst, der Landmann wartet nicht mehr bis zum Jahrmarkt, denn der Hausirer bringt ihm die Waare täglich ins Haus. Die alte Zeit war gemüthlicher, die neue hastet nur nach Gewinn und Vergnügen. Dem Hausbesitzer wird die gute Laune durch die Kanalisation verdorben, dagegen leben und wohnen Gewerbtreibende, Beamte, Lehrer 2c. besser, können mehr und besseres Bier trinken. Also, Alles in Allem der alte Thorner würde sich nicht mehr behaglich fühlen und der neue würde mit ihm nicht tauschen wollen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung kam zunächst die Strafsache gegen den Arbeiter Anastasius Wengierski und Gen. zur Verhandlung. Am Abend des 5. November v. J. erschienen im Schinauerschen Gastlokal zu Mocker der Arbeiter Wengierski, der Steinschläger Josef Stelmachowski und der Maurer Johann Gembarski aus Mocker und fingen mit dem im Lokal bereits anwesenden Arbeiter Adam Hanke Streit an. Im Verlaufe desselben goß Wengierski dem Hanke Bier in das Gesicht und demnächst schlugen Wengierski, Stelmachowski und Gembarski gemeinschaftlich auf Hanke ein. Der Gastwirth Schinauer forderte die zuletzt genannten drei Personen auf, sein Lokal zu verlassen. Seine Aufforderung blieb jedoch ohne Erfolg. Als nun Schinauer den Wengierski anfaßte, um ihn zur Thür hinauszuschieben, wurde er von jenen drei Personen angegriffen und zu Boden geworfen. Unter dem Beistande des Bezirksvorstehers Pansegrau gelang es dem Schinauer sich aufzurichten und die drei Personen aus dem Lokal zu entfernen. Hierbei wurde dem Pansegrau von Wengierski mit einem scharfen Gegenstande, wahrscheinlich einem Messer ein Stich durch die rechte Hand versetzt, derart, daß das Instrument die Hand in der Nähe des Daumens vollständig durchdrang. Pansegrau hat an dem Daumen alle Kraft verloren und vermag denselben wenig zu gebrauchen. Wengierski und Gembarski drangen darauf nochmals in das Lokal hinein. Sie wurden aber auch diesmal aus dem Lokal geschafft, ohne daß sie weiteres Unheil anrichten konnten. Stelmachowski und Gembarski, gegen die bereits in einem früheren Termine verhandelt wurde, erhielten Gefängnißstrafen von 3 bezw. 4 Monaten auferlegt. Wengierski wurde gestern des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen, der gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung in zwei Fällen und der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung in einem dritten Falle für überführt erachtet und mit einer Zusatzstrafe von zehn Monaten Gefängniß bestraft. — Die Arbeiterfrau Valeria Schwenjahn aus Graudenz wurde wegen dreier einfacher Diebstähle im Rückfalle zu neun Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. Die Strafsache gegen den Restaurateur Anton Maciejewski aus Thorn wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde vertagt.

— [Krebspest.] In vielen Gewässern des Weichselgebietes herrscht, wie die „Dirsch. Ztg.“ berichtet, unter den Krebsen eine pestartige Krankheit. Der Leib der Thiere schwillt an und bedeckt sich mit weißen Flecken. Bald tritt der Tod ein. Einige solcher kranken Krebse werden jetzt wissenschaftlich untersucht.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 0 Grad C.; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,38 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ueber die Lebensweise des neuen Reichskanzlers weiß ein Berliner Lokalblatt folgendes zu berichten: Die Lebensweise des Fürsten, bei welcher die körperliche Bewegung auf der Jagd eine große Rolle spielt, ist streng geregelt. Wenn er einmal durch Amtsgeschäfte gehindert, nicht zu der bestimmten Zeit seine Mahlzeit einnimmt, so hat er sicherlich die Folgen an seinem Befinden zu tragen. Eine besondere Aufmerksamkeit wendet der Fürst, welcher im Uebrigen, ohne gerade ein Gourmand zu sein, eine gutbesetzte Tafel liebt, dem Kaffee zu. Er verläßt sich hierbei nicht auf fremde Kunst, sondern braut sich seinen Kaffee eigenhändig. Auch auf der Reise weicht er hiervon nicht ab; die Kaffeemaschine darf unter den Effekten niemals vergessen werden.

* Ein Vorkommniß in der höheren Töchterschule in Metz bildet das allgemeine Stadtgespräch. Die Tochter eines Obersten sollte in der Schule während der Pause die von ihr zu Boden geworfenen Papierschnitzel aufsammeln und weigerte sich dessen, und zwar auch dann noch, als die Lehrerin den Direktor herbeirief. Eine ältere Schwester der Ungehorsamen erklärte dem letzteren, der Vater habe ihnen verboten, derartiges selbst zu thun, das sei Sache der Dienstboten. Da beide Mädchen bei ihrer Weigerung blieben, wurden sie vorläufig nach Hause geschickt. Die Folge dieses Vorkommnisses ist nun, daß eine Liste bei sämmtlichen Offizieren in Umlauf ist, um eine neue private höhere Töchterschule zu gründen. Die Betheiligung ist sehr groß, und wenn sich die Regierung nicht ins Mittel legt, so wird demnächst Metz so eine Art weiblicher Kadettenanstalt bekommen.

* Zur Erhaltung der herrlichen Heidelberger Schloßruine hat der badische Landtag der Regierung den Betrag von 225000 Mark bewilligt.

* Der Komponist Alphons Czibulka ist nach mehrtägigem Leiden am Montag Abend in Wien gestorben. Er war ein geborener Ungar, konzertirte schon im Alter von 15 Jahren als Pianist wurde dann Musiklehrer, Theater- und dann Militärkapellmeister. Er komponirte im Ganzen über 300 Werke für Orchester, von denen die „Stephanie-Gavotte“ wohl die meiste Verbreitung erfahren hat.

* Die Pulvermühle in der ungarischen Ortschaft Bisztra ist in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getödtet und vierzehn tödtlich verwundet. Die Pulvermühle enthielt angeblich 1000 Meterzentner Schießpulver.

* Während eines starken Sturmes brach am Dienstag in einer in der Nähe der Stadt Jönköping gelegenen Irrenanstalt Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Fünfzehn von den Insassen kamen in den Flammen um, nur drei konnten gerettet werden.

Submissionen und Verkäufe.

Briesen Wpr. Kreisausschuß. Die auf rund 115107 Mk. veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Bau der 9,126 Klm. langen Kunststraße von Bahrendorf über Wimsdorf und Lobdowo nach Tokary soll vergeben werden. Termin Sonnabend, den 17. November, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel
am 31. Oktober.

Ch. Lubszinski, Mechtesheimer, Weiß, Czynamon Tuchmann und Sohn durch Czymanou 3 Traften, für Ch. Lubszinski 1871 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 382 Kiefern-Sleeper, 1300 Kiefern-einfache Schwellen, 58 Eichen-Plancons, 195 Eichen-Kantholz, 1222 Eichen-Rundschwellen, 3966 Eichen-einfache Schwellen, 346 Eichen-Weichen, 50 Rundbirken, 24 Rundrüstern, 12600 Speichen, für Mechtesheimer 646 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; A. J. Wallerstein, Biskowitz, Tischmann Mechtesheimer, P. Warschawski durch Gelerach 3 Traften 2098 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 372 Kiefern-Sleeper, 707 Kiefern-einfache Schwellen, 18 Rundtannen, 277 Eichen-Plancons, 3330 Eichen-Kantholz, 2821 Eichen-einfache Schwellen, 4260 Blamiser; J. M. Klarfeld durch Tugendhaft 2 Traften 14 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 527 Kiefern-einfache Schwellen, 381 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 8878 Eichen-Schwellen; K. Biegeleisen durch Gejcineck 1 Traft 111 Kiefern-Rundholz, 200 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 72 Eichen-Plancons, 13 Eichen-Rundholz, 27 Eichen-Rundschwellen, 28 Rundelsen, 24 Rundeschen, 15 Rundbirken, 2 Rundrüstern.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 1. November.

Fonds: fest.			31.10.94
Russische Banknoten		220,30	221,45
Warschau 8 Tage		218,20	218,75
Preuß. 3% Consols		94,10	94,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,50	103,50
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,80	67,75
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,20	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		199,30	200,00
Oesterr. Banknoten		163,95	163,45
Weizen:	Novbr.	127,00	128,25
	Mai	135,75	136,75
	Loco in New-York	$55\frac{3}{4}$	$56\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	110,00	111,00
	Novbr.	109,00	110,25
	Dezbr.	110,75	112,25
	Mai	116,25	117,50
Rüböl:	Novbr.	43,60	43,50
	Mai	44,20	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,80	51,40
	do. mit 70 M. do.	32,10	31,70
	Novbr. 70er	35,90	35,60
	Mai 70er	37,60	37,60

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 1. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er 51,00 Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 31,50 „	31,— „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 1. November 1894.

Wetter: sehr schön, Nachts Frost.
Weizen: etwas fester, 130/31 Pfd. hell 119,20 M., 133/34 Pfd. hell 121/22 M., 129 Pfd. bunt 117 M.
Roggen: fester, 120/21 Pfd. 101 M., 122/24 Pfd. 102/3 M.
Gerste: feine Waare anhaltend gefragt, 123/27 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 107/12 M.
Hafer: gute reine Waare 102/6 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 1. November 1894.

Zum Verkauf standen 182 Schweine, darunter 13 fette; bezahlt wurde für fette 36—38 Mk., für magere 33—35 Mk.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober. Der „Lokalanz.“ meldet aus Livadia: Prof. Sacharjin glaubt, ein Stück geronnenes Blut sei in die Lunge gelangt und habe dadurch eine Entzündung verursacht. Die einzige Hoffnung bestehe in der allmählichen Aufsaugung dieses Blutes.

Gran, 31. Oktober. Hiesige klerikale Kreise behaupten, der Kaiser werde die endgiltige Sanktionirung der kirchenpolitischen Vorlagen nicht ertheilen; in Rom sei man von diesem Entschlusse des Kaisers bereits unterrichtet. Wie es heißt, sollen die kirchenpolitischen Vorlagen vorläufig in der Schwebe belassen und zunächst die Nation über deren politische Nothwendigkeit befragt werden.

Petersburg, 31. Oktober. Wie verlautet, wird der jüngste Sohn des Großfürsten Michael Nikolajewitsch eines Lungenleidens wegen in nächster Zeit nach Egypten gehen und den Winter dort zubringen.

Paris, 31. Oktober. Gestern wurde hier ein französischer Offizier, dessen Name noch nicht genannt wird, unter dem Verdachte verhaftet, Deutschland Spionendienst geleistet zu haben. Der Offizier soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 31. Oktober, Casimir Périer, welcher für die nächsten Tage eine Jagdpartie nach Pont-sur-Seine beabsichtigte, hat die Reise wegen der alarmirenden Nachrichten über das Befinden des Zaren aufgegeben und verbleibt im Elysee. — In Croix — Norddepartement — hat gestern eine Wasserfluth mehrere Häuser mit den Insassen fortgeschwemmt, wobei einige Kinder ertranken. — Der Marineminister wies in der Budgetkommission auf die Verstärkung der Flotten Englands, Italiens und Deutschlands hin und verlangte, daß im Jahre 1895 zwei große Panzerschiffe gebaut würden.

Lille, 31. Oktober. In Folge anhaltender Regengüsse ist ein Theil der Departements Nord und Pas de Calais überschwemmt. Die Flüsse sind ausgetreten. Zahlreiche Höfe, Dörfer und Städte stehen unter Wasser. Gestern feierten über hunderttausend Arbeiter, besonders in Roubaix und Tourcoing, da Wasser in die Werkstätten eindrang.

Madrid, 31. Oktober. Ein vom Kardinal-Erzbischof, von Toledo, dem Primas von Spanien erlassenes Hirtenschreiben, hat im ganzen Lande das größte Aufsehen hervorgerufen. Der Kardinal theilt darin mit, daß er vom Papst die Erlaubniß erlangt, ein nationales Convivium einzuberufen. Ferner verlangt er die Intervention der Journalisten in Sachen der Kirche um die Politik Leo XIII. in Spanien zu vertheidigen.

Washington, 31. Oktober. Das Auswanderungsbüreau erhielt einen Brief des Barons Hirsch, worin dieser mittheilt, daß er die Auswanderung russischer Juden nicht nach den Vereinigten Staaten, sondern soviel wie thunlich nach Argentinien leite.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 1. November.

Berlin. Die über Petersburg, London und Paris vorliegenden Nachrichten aus Livadia besagen sämmtlich, daß sich der Zustand des Zaren weiter verschlimmert habe, im Laufe des gestrigen Tages hat der Zar wenig gegessen, die allgemeine Schwäche hat zugenommen, es ist große Athemnoth vorhanden und mehrfach sind Erstickungsanfälle eingetreten, zeitweise trat Bewußtlosigkeit ein, die Entzündung hat beide Lungenflügel ergriffen. Das gestern Abend ausgegebene offizielle Bulletin besagt, daß die Lungenentzündung andauere, Athmungsbeschwerden eingetreten seien und die allgemeine Schwäche im Zunehmen sei.

Petersburg. Die Befürchtung wegen des Befindens des Zaren ist hier aufs Höchste gestiegen, da nach dem Ausspruch der Aerzte eine plötzliche Herzlähmung wahrscheinlich ist.

Budapest. Durch plötzlich eingetretene Ueberschwemmungen sind hunderttausende von Arbeitern brodlos geworden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

In wenigen Tagen **Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000** Gewinne. **Haupttreffer** i. Werthe v. **50,000 Mk.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen.**

Bekanntmachung.

Am 5. November d. J. kann zur aushülfsweisen Beschäftigung in unserem Steuerbureau ein **älterer** Schreiber mit **guter Handschrift** eintreten.

Entschädigung nach Vereinbarung.

Meldungen sind unter Vorlegung von Zeugnissen in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden **bis zum 3. November** anzubringen.

Thorn, den 27. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bei der Aufnahme der Gasmesserstände die **jeden** Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

jedem Gasabnehmer

einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer, auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die **Nichtabgabe** eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königl. Samendarre zu Schirpitz zahlt pro **Hektoliter Kiefernzapfen** von guter Beschaffenheit

3 Mark

und bewilligt bei Quantitäten über 10 Hektoliter eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre.

Schirpitz, den 25. October 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1894/95 — October bis Ende Dezember d. J. — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. November 1894

an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Kiefern-Bauholz** aus den nachbenannten für den Winter 1894/95 projektirten Schlägen soll vor dem Abtriebe öffentlich meistbietend **verkauft** werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 13. Novbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt worden.

Zum Ausgebot in je einem Loose gelangen:

1. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 79b mit ca. 450 fm Bauholz,
2. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 81d mit ca. 350 fm Bauholz,
3. Schutzbezirk Guttau:
Jagen 83 mit ca. 650 fm Bauholz,
4. Schutzbezirk Barbarken:
Jagen 38a mit ca. 150 fm Bauholz,
5. Schutzbezirk Barbarken:
Jagen 52b mit ca. 150 fm Bauholz,
6. Schutzbezirk Ollek:
Jagen 64b mit ca. 150 fm Bauholz.

Die Verkaufsbedingungen und namentlich auch die Grenze, bis zu welcher das Bauholz als solches auszuhalten ist (— Prozentsatz vom Derbholz —) werden im Termine selbst bekannt gemacht und können auch vorher vom Bureau I gegen 40 Pfennig Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die Förster **Görges** in Guttau, **Hardt** in Barbarken und **Würzburg** in Ollek werden auf Wunsch die Schläge vorher an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Thorn, den 18. October 1894.

Der Magistrat.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême u. farbig, uni und Damassée **zu Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei

M. Chlebowski,

Wäsche-Fabrik.

Mein Atelier für feine

Damenschneiderei

empfehle den geehrten Damen bei d. bevorstehenden **Winter- u. Ballsaison** aufs Angelegentlichste.

Sämmtliche Kostüme werden nach der neuesten Mode aufs Sauberste bei mäßigen Preisen angefertigt.

Marie Mirowska,
akadem. gepr. Modistin,
Coppernikusstr. 4.

Ein möbl. Zimmer nach vorn, 1 Trp., für 1 od. 2 Hrn. v. 1. Nov. z. v. Schillerstr. 3.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. Js. — Extrablatt zu Nr. 37 des Amtsblatts —, durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des diesseitigen Regierungsbezirks an anderen Stellen als auf dem Eisenbahnwege über Ottlotschin und auf dem Wasserwege über Schillno verboten ist, wird hierdurch aufgehoben.

Marienwerder, den 30. October 1894.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Simon** (in Firma **H. Simon**) **in Thorn** ist

am 31. October 1894,
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **R. Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 23. November 1894.

Anmeldefrist

bis zum 8. Dezbr. 1894.

Erste Gläubigerversammlung

am 28. November 1894,
Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 20. Dezember 1894,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 31. October 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

2400 und 3500 Mark sind auf 1. Stelle **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Weseler Geld-Lotterie;

Ziehung am 9. November cr.; Hauptgewinn Mk. 90000; Loose a Mk. 3,25.

Danziger Kirchbau-Lotterie;
Ziehung am 28. Novbr. cr.; Loose a Mk. 1,10.

Anhalter Lotterie;
Ziehung am 28. Novbr. cr; Hauptgewinne: Mk. 25000, 10000; Loose a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstädtischer Markt.

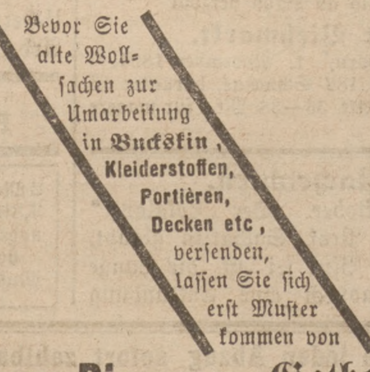
In wenigen Tagen Ziehung!

Meininger 1 Mark-Loose

Haupttreffer Werth **50000 Mark**
und andere hohe Hauptgewinne
insgesammt **5000** Gewinne.

Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
versendet **F. A. Schrader,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Allen Damen.



Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt **franco.** Anerkannt **reellste** Firma. Vertreter gesucht.

Einen tücht. Klempnergesellen

und Lehrlinge

sucht **A. Kotze.**

Für mein **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit den erforderlichen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.

S. Simon.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Am 15. Dezember

beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes.

Vorläufig verkaufe ich:

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, „ „ 2,40 „
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 „
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 „
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 „
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 „
Plüsch-Capotten 1,25 „
Wollene Damen-Capotten m. Seide 1,00, 1,50 „
Chenille-Capotten 2,00 „
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00. 3,75, 4,00 bis 10,00 „
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 „
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 „
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 „
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 „

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 „
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 „
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 „
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 „
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 „
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 „
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 „
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.

Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen.

Weltberühmt und seit langen Jahren bewährt gegen alle krankhaften Reizungen der Luftwege und der Sprachwerkzeuge, Husten, Heiserkeit, Verschleimung und **Keuchhusten der Kinder.**

Einwirkung auf den Magen sehr wohlthuend.

Angenehm, wohlschmeckend, bequem in der Anwendung.

Bestes Präservativ gegen **Diphtheritis.**

Man verlange beim Einkauf stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit einem Verschlußstreifen mit der Bekanntmachung des **Bürgermeisteramtes Soden a. T.** versehen ist. Preis 85 Pfg. per Schachtel. In allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.



Jeder Husten wird durch **Issleib's Verbesserte Katarrhpastillen** in kurz. Zeit **radical** beseitigt. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

---

2 f. möblirte Zimmer zu vermiethen **Breitestraße 41.**

Junger Mann

sucht für Abends gegen Vergütung Nebenbeschäftigung in der Buchführung, auch Correspondenz.

NB. Gefl. Offerten mit Preisangabe und wie oft wöchentlich zu arbeiten unter **J. M. 1000** Thorn 1 postlagernd erbeten.

Stube, Kabinet, m. a. o. Burschengelaß, **Brückenstraße 28, II.**

Das I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 findet

Mittwoch, den 7. November,

statt.

Zur Aufführung kommt u. A.: Die Symphonie A-moll von Mendelssohn-Bartholdy.

Freitag, den 2. November,
Abends 7 Uhr:
Instr. = ☐ in I.

Kleinkinder-Bewahrverein.

Bazar

Dienstag, den 6. November,
Nachmittags 4 Uhr
in den oberen Räumen des **Artushofes.**

Eintritt 25 Pfg. Kinder frei.

Von 5 Uhr an:

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Für Caffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Neust. Markt 5. **Restaurant** Neust. Markt 5.

H. Schiefelbein.

Donnerstag, den 1. November, von Abends 6 Uhr ab:

Frei-Concert

(Streich-Quartett).

Heute: Polnisch Zrazy.



Am Sonnabend, den 3.:

Wurstessen,

wobei sich in einer Wurst ein 5 Markstück befindet, mit nachfolgendem **Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Wisniewski, Mellienstr. 66.

1000 Ctr.

Champignon-Kartoffeln

sind zu verkaufen in **Tylie** bei **Ostaszewo.**

Alle Sorten Coupons

löse ich **kostenfrei ein,** auch die per **1. Januar 1894 fälligen.**

An- und Verkauf von Effecten besorge ich mit **1 Mark per Tausend** und gewähre jeden möglichen Vorschuß auf Werthpapiere bei billigem Zinsfuß.

B. Adam,
Bank- und Wechselgeschäft.

Zum sofortigen Antritt wird eine tüchtige

Cassirerin

gesucht.

Ph. Elkan Nachf., Thorn.

Ein anständiges Mädchen

wird für den Nachmittag zu einem Kinde gesucht. Näheres **Bäckerstraße 47,** III.

Gute kräftige gesunde Landamme weist nach Miethskomptoir **C. Katarzynska,** Neustädt. Markt 13.

! Ein Lehrling !

kann sofort eintreten bei

Kamulla, Bäckermstr.,
Junkerstraße 7.

Ein tüchtiger

Kutscher

wird per sofort gesucht.

Max Krüger, Bier-Groß-Handlung.

---

1 möbl. Zim., 1. Et., z. v. Schuhmacherstr. 17.

E. g. möbl. Zimmer m. v. Pens. i. u. Nähe d. Kath.-Thores z. m. ges. Off. u. G. S. 26 a. d. Exp. d. Zeit.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer z. v. Klosterstr. 20, p.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag, Augsburg.** Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¼ Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.